

Staatsarchiv Solothurn

Tätigkeitsbericht 1998

Personal

Staatsarchivar: lic. phil. Andreas Fankhauser

Wissenschaftliche
Assistenten: lic. phil. Othmar Noser (50%-Pensum), Stv.
lic. phil. Jiri Osecky
lic. phil. Silvan Freddi (50%-Pensum)

Administrative
Sachbearbeiterin: Marianne Reinmann

Technisch-handwerk-
licher Sachbearbeiter: Erich Gasche (ab 5. Januar 1998)

Am 5. Januar 1998 begann Erich Gasche seine Arbeit als technisch-handwerklicher Sachbearbeiter. Das befristete Anstellungsverhältnis der administrativen Sachbearbeiterin Marianne Reinmann wurde am 6. Januar vom Regierungsrat in ein unbefristetes umgewandelt. Am 13. November starb Kurt Laube, der zwischen dem 19. Mai 1969 und dem 31. März 1983 zuerst als Kanzleisekretär und später als Adjunkt II im Staatsarchiv gewirkt hatte, an den Folgen eines Hirnschlages. Durch seine genealogischen Nachforschungen war er mit seinem früheren Tätigkeitsort bis zuletzt verbunden geblieben. Nachdem Dr. Karl Flatt den Auftrag zur Erarbeitung von Band 4.2 der Kantonsgeschichte zurückgegeben hatte, wurden die beiden Bearbeiter der kantonalen Presseorgane 1880-1930 am 17. März administrativ dem Staatsarchivar unterstellt. Ihr Pflichtenheft blieb unverändert, dem Staatsarchiv standen sie somit nicht zur Verfügung.

Aus- und Weiterbildung

Neben der archivinternen Ausbildung nahm Silvan Freddi im August/September als erster Mitarbeiter des Staatsarchivs Solothurn an einer Fortbildungsveranstaltung der deutschen Archivschule in Marburg teil. Es handelte sich um den einwöchigen Grundkurs „Einführung in die Ordnung und Verzeichnung von Archivgut“. Marianne Reinmann absolvierte den Grundkurs für Rechnungsführer/innen und ein Rhetorikseminar für Frauen. Erich Gasche besuchte den vom Restaurator Martin Strebel organisierten zweitägigen Kurs „Konservierung und Bestandserhaltung von Schriftgut und Graphik“. Jiri Osecky nahm am 18. September an der Jahrestagung des Vereins „Geschichte und Informatik“ in Neuenburg mit dem Thema „Les archives informatiques et l'informatique des archives“ teil, Andreas Fankhauser und Silvan Freddi am 20. November an der VSA-Arbeitstagung in Bern, die dem Thema „Aktive Informationsvermittlung durch die Archive“ gewidmet war. Am 25. November informierten sich Silvan Freddi, Marianne Reinmann, Erich Gasche und der Abwart Peter Heutschi an einem vom Gewerbeverein Solothurn angebotenen Seminar über Brandschutzmassnahmen. An der Jahresversammlung des VSA in Bellinzona vom 10./11. September war das Staatsarchiv Solothurn mit Jiri Osecky, Silvan Freddi und Andreas Fankhauser vertreten.

Benützung

Im Jahr 1998 haben 1357 Benützerinnen und Benützer die Dienste des Staatsarchivs in Anspruch genommen (1997: 1350).

Wissenschaftliche Forschungen im eigentlichen Sinn des Wortes wurden im Bereich folgender Themen durchgeführt: Orts- und Flurnamen des Kantons Solothurn; Biographien, Orts- und Sachartikel für das Historische Lexikon der Schweiz (HLS); Fahrendes Volk und Gaukler im Mittelalter; Geschichte des Kollegiatstifts St. Ursus von den Anfängen bis zur Reformation; Besitzungen der Solothurner Adelsfamilie von Spiegelberg in den Freiberger; Geschichte der Herrschaft Halten; Hexenprozesse in den drei solothurnischen Vogteien Dorneck, Gilgenberg und Thierstein im 16. Jahrhundert; Solothurnische Selbstzeugnisse 1500-1800; Biographie und Arbeiten des Künstlers Gregorius Sickinger (1558-1631); Geschichte der Tugginerschen Choraulenstiftung von 1585; Schweizer Marineinfanterieregiment Karrer im 18. Jh.; Theatergeschichte Solothurns im 18. Jahrhundert; Johann Melchior Wyrsh (1732-1798) als Porträtist von Angehörigen des Solothurner Patriziats; Praxis der Ehedispense im Kanton Solothurn vom 16.-19. Jh.; Ehegesetzgebung im Kanton Solothurn im 19. Jh.; Biographie des Ingenieurs Karl Emanuel Müller (1804-1869); Biographie und Autobiographie des Peter Binz (1846-1906) von Winznau; Betrugsfälle vor dem Amtsgericht Solothurn-Lebern 1925-1935; Waffenindustriegbiet Solothurn 1942-1952; Gipsabbau in Bärschwil; Flurnamen von Büsserach; Ortsgeschichte Lüsslingen; Ortsgeschichtliches über Grenchen.

Korrespondenzen

1998 wurden 112 an das Staatsarchiv gerichtete Anfragen schriftlich beantwortet. Davon betrafen 43 die Genealogie und 5 die Heraldik. Wissenschaftliche und übrige Korrespondenzen wurden 64 geführt.

Ausleihe und Reprodienst

Ausgeliehen wurden 1998 an kantonale Amtsstellen und Behörden, öffentliche Institutionen und Privatpersonen 39 Aktenbände, 2 Ordner, 172 Dossiers (zumeist Scheidungsdossiers für die Abklärung der Rentenbezüge), 1 Urkunde, 1 Fotoalbum, 3 Pläne und 24 Planfichen. Der zeitliche Aufwand für die Ausleihe (das heisst konkret: Suche im Magazin, eventuell Rückfragen, Verpackung, Ausfüllen des Leihscheins, Versand, eventuell mehrmalige Mahnung, Rücknahme, Löschen des Leihscheins, Ablage) von Dossiers und Aktenbänden an kantonale Dienststellen belief sich auf 93 Stunden oder 10,9 Arbeitstage (zu 8,5 Stunden). In der Öffentlichkeit ist diese zum Teil durch den Missbrauch des Staatsarchivs als Zwischenarchiv verursachte Querschnittsaufgabe praktisch nicht bekannt. Für Dienststellen der kantonalen Verwaltung wurden zudem 2348 Photokopien aus zum Teil 23 cm dicken Aktenbänden erstellt, wofür ein Zeitaufwand von 66,5 Stunden oder 7,8 Arbeitstagen notwendig war (zum Vergleich: für Privatpersonen wurden 3108 Photokopien erstellt).

Vor- und Zwischenarchivbereich

Der dafür zuständige Staatsarchivar besuchte die Jugendanwaltschaft, die Erlassabteilung des Finanz-Departements, das Personalamt, die Abteilung „Ausländerfragen“ des Amts für öffentliche Sicherheit, die Handelsregisterabteilung Solothurn-Lebern-Bucheggberg-Wasseramt und die Zivil- und die Strafabteilung des Amtsgerichts Solothurn-Lebern. Er

sichtete die Alt-Ablagen und leitete die Ablieferung von Schriftgut und/oder die Ausarbeitung eines Registraturplans in die Wege. Die Jugendanwaltschaft, die Ingenieurschule HTL Oensingen und die Solothurnische Gebäudeversicherung wurden bei der Ausarbeitung eines Registraturplans beraten und begleitet. Mit der HTL Oensingen und der Jugendanwaltschaft konnten, nachdem die Registraturpläne vorlagen, Vereinbarungen über die Schriftgutverwaltung und –ablieferung unterzeichnet werden.

Zuwachs

a) Handbibliothek

Angekauft wurden 37 Bände (Periodika und Lieferungen von Bogen für Lexika, Wörterbücher und biographische Sammelwerke nicht inbegriffen). Schenkungen verdanken wir folgenden Donatorinnen und Donatoren: Klaus Aerni, Bern; Historisches Museum Basel; Staatsarchiv des Kantons Basel-Landschaft; Schweizerisches Bundesarchiv, Bern; Otto Bitterli, Hersiwil; Urs Bloch, Olten; Paul Brotschi, Selzach; Hans Brunner, Winznau; Thomas David, Universität Lausanne; Hans Deuster, Riedstadt D; Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten, Bern; Max Egger, Solothurn; Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg; Andreas Fankhauser, Solothurn; Urban Fink, Solothurn; Hubert Foerster, Freiburg i.Ü.; Karl Frey, Olten; Einwohnergemeinde Fulenbach; Genealogisch-Heraldische Gesellschaft der Regio Basel; Simone Gojan, Bern; Staatsarchiv des Kantons Graubünden; Einwohnergemeinde Grenchen; Einwohnergemeinde Gunzgen; Paul Henz, Bärschwil; Hanspeter Jecker, Muttenz; Archives de la République et Canton du Jura; Peter F. Kopp, Bürglen; Einwohnergemeinde Lengnau BE; Walter Lüem, Herrliberg; Staatsarchiv des Kantons Luzern; Staatsarchiv des Kantons Nidwalden; Jean-Paul Prongué, Pruntrut; Lukas Rüedy, Breitenbach; Stadtarchiv St. Gallen; Peter Schärer, Olten; Paul Schläfli, Steinhof; Gustav Schmid, Gerlafingen; Robert Schwaller, Schmitten; Zentralbibliothek Solothurn; Einwohnergemeinde Subingen; Einwohnergemeinde Trimbach; Staatsarchiv des Kantons Uri; Mario Valli-Pfluger, Solothurn; Archives cantonales vaudoises; Peter Walliser, Zollikofen; Werner Wyss, Kappel; Staatsarchiv des Kantons Zug.

b) Archivalien

Das Staatsarchiv hatte 1998 einen Zuwachs von 149 Laufmetern (39 Akzessionen) zu verzeichnen.

Ablieferungen der Amtsstellen und Behörden (ohne Amtsdruckschriften, Zeitschriften und Bücher):

Ratssekretariat: 2 Einheiten (E. = Schachteln, Bände, Ordner) Protokolle der ständigen Kantonsratskommissionen (1997). *Staatskanzlei*: 11 E. Regierungsratsprotokolle (1997). *Hochbauamt*: 4 Mikrofilme mit Plänen staatlicher Gebäude (1992-1998). *Amt für Justiz*: 65 E. Protokolle, Jahresberichte, Gesuchsdossiers, Buchhaltungsunterlagen u.a. der 1997 aufgelösten Solothurnischen Hypothekar-Hilfskasse (1938-1996). *Vermessungsamt*: 29 E. Handrisse, Grundbuch-, Ergänzungs-, Film- und Gemeindegrenzregulierungspläne (1960-1998). *Jugendanwaltschaft*: 171 E. Einzelfalldossiers (2 Schachteln/Jahr als repräsentative Dokumentation, dazu besondere Fälle) (1971-1987). *Zentralbibliothek*: 1 E. Akten der Pädagogischen Sammelstelle bzw. des Erziehungs-Departements (1833-1945). *Erlassabteilung*: 2 E. Gesuche betr. Erlass/Stundung von Staats- und Bundessteuern, Gebühren, Gerichtskosten u.a. (repräsentative Dokumentation) (1985). *Personalamt*: 33 E.

Personalausgänge, Aushilfen (1973-1985); 338 E. Akten des Finanz-Departements (1900-1973); 23 E. Akten des Forst-Departements (1918-1959); 1 E. Akten des Vorstehers des Justiz-Departements (1887-1930). *Amt für Gemeinden und soziale Sicherheit*: 151 E. Gemeinderechnungen (1994); Gemeindebeschwerden (1995); Sozialhilfe-, Vormundschafts- und Erziehungsbeschwerden (1995-1996). *Mikrofilmstelle*: 206 Mikrofilme betr. Bauernkriegsakten 1513-1653, Kauf- und Dienstbarkeitsverträge der Amtschreibereien 1997, Loseblatt-Grundbuch und Regierungsratsprotokolle 1965 und 1966. *Handelsregister Solothurn-Lebern-Bucheggberg-Wasseramt*: 386 E. Handelsregister-Belege Solothurn (1948-1989); Tagebuch (1883-1995), Firmenregister (1883-1951), Genossenschaftsregister (1887-1944) und Handelsregister-Belege Lebern (1883-1948); Handelsregister-Belege Wasseramt (1934-1995) u.a.. *Amtschreiberei Solothurn*: 173 E. Inventare und Teilungen (1945-1970); Mutationspläne (1912-1934); Käufe, Aktenprotokolle und Grundbuchbelege (1958-1965). *Amtschreiberei Lebern*: 90 E. Inventare und Teilungen (1966-1972); Register zu den Inventaren und Teilungen (1840-1975); Käufe (1956-1964); Aktenprotokolle (1986-1989). *Amtschreiberei Olten-Gösigen*: 27 E. Aktenprotokoll-Begleithefte (1832-1900); Kassabücher (1898-1942) u.a.. *Richteramt Thal-Gäu*: 198 E. Zivil- und Strafprozessakten (1981-1985); Arbeitsgerichtliche Verfahren (1978-1985).

c) Deposita

Pensionskasse für die christkatholischen und evangelisch-reformierten Pfarrer des Kantons Solothurn: 13 E. Buchhaltungsakten (1980-1996). *Frauenhaus des Kantons Solothurn, Olten [1998 geschlossen]*: 8 E. Klientinnendossiers (1992-1998) (kommissarische Aufbewahrung bis 2008).

d) Schenkungen

Zweckverband Sozialdienst für Alkoholranke der Amtei Olten-Gösigen, Olten [1997 aufgelöst]: 54 E. Protokolle, Jahresberichte, Kassabücher, Buchhaltungsakten u.a. (1929-1997). *Sektion Solothurn der Naturfreunde Schweiz [1997 aufgelöst]*: 21 E. Protokolle, Kassabücher, Tourenbücher u.a. (1918-1997). *Rudolf Baumgartner, Solothurn*: 7 Konstruktionspläne für Karosserien von Kutschen aus dem Nachlass von Walter Baumgartner (1882-1946) (1905-1906). *Adolf Burkhalter, Biberist*: 1 E. Vorlass (1810-1998). *Werner Friedli, Gerlafingen*: 13 E. ortsgeschichtliche Materialsammlung betr. Gerlafingen (1977-1984). *Verena Gysin, Basel*: Schulzeugnis und Reisepass von Albert Glutz von Derendingen (1874/1880). *Alfred Rötheli, Solothurn*: 2 E. Nachlass Martha Rötheli-Moser (1902-1992); Dokumentation 100. Geburtstag von Bernhard Moser (1897-1959) (1914-1997).

e) Käufe

Vom Antiquariat Paul L. Feser, Solothurn: 2 Ablassbriefe für Johann Georg (1624-1691) bzw. Urs Viktor Wagner (1655-1706), mit Zinnkapsel (1661/1689).

Kassationen

Keine.

Erschliessung

Jiri Osecky brachte die seit 1994 im Gang befindliche Erschliessung der Inventare und Teilungen der Vogtei Bechburg/Amt Balsthal (17.-19. Jh.) zu Ende. Inskünftig stehen den Benützerinnen und Benützern verschiedene Register zur Verfügung, ein chronologisches Gesamtregister der Erbschaftsinventare nach Gemeinden (Egerkingen-Wolfwil) und fünf Teilregister mit den Personennamen, den Ämtern, den Hof- und Flurnamen, den Übernamen/Dorfnamen und den Gewerben/Berufen. Jiri Osecky wurde auch mit der Registrierung des Ratsmanuals von 1648 (1010 S.) auf Karteikarten fertig, die er 1986 begonnen hatte, aber zwischen 1988 und 1996 wegen der Einführung der EDV hatte unterbrechen müssen. Alt Regierungsrat Gottfried Wyss, Gerlafingen, erarbeitete ein Verzeichnis des im Staatsarchiv deponierten heimatkundlichen Nachlasses seines Schwiegervaters Louis Jäggi (1892-1974). Silvan Freddi inventarisierte einen weiteren Teil der Handschriftenfragmente. Aus dem Material liess sich eine von Staatsarchivar Ambros Kocher angelegte Dokumentation zur Handschriftenfragmentensammlung ausscheiden. Deren Erfassung ist noch im Gang. Wieder aufgenommen wurde die 1987 eingestellte Registrierung des Kleinratsprotokolls von 1827 auf Karteikarten durch Othmar Noser. Mittelfristig sollen die meisten der übermässig Platz beanspruchenden Karteien durch eine gebundene photokopierte Version ersetzt und aus dem Lesesaal entfernt werden. Als erster Schritt wurde die Revision der Ratsmanualekartei 1600-1648 an die Hand genommen. Jiri Osecky überprüfte die Reihenfolge der Karten und identifizierte und korrigierte zahlreiche Orts- und Sachbegriffe. Der Zugang zur Kartei soll durch einen mit EDV erstellten Personen-, Orts- und Sachindex erleichtert werden. Im Zuge der Verbesserung der Lesesaal-Infrastruktur ordnete Silvan Freddi die vielbenutzten Kopien der Pfarrbücher 1580-1835 neu und fertigte bei dieser Gelegenheit die in etlichen Bänden fehlenden Inhaltsverzeichnisse nachträglich an. Das unzulängliche gedruckte Register von Pfarrer Walter Herzog aus dem Jahr 1963 machte einem auf wissenschaftlicher Basis entstandenen Findmittel Platz. Erich Gasche und Marianne Reinmann begannen mit der systematischen Bestandesaufnahme der seit 1992 produzierten mehreren tausend Ilfochrom-Micrographic-Planfichen, damit diese endlich im Lesesaal eingesetzt und die Originalpläne auf diese Weise geschont werden können.

EDV

Der Release des AS/400-Betriebssystems hatte zur Folge, dass eine neue Version des Retrieval-Programms ICARO installiert werden musste. Weil sich das Amt für Informatik und der neue ICARO-Lizenzgeber nicht über den Preis einigen konnten, stand das Retrieval-Programm bis zum Dezember nicht zur Verfügung, weshalb mit der Erfassung von Archivbeständen mittels SOSTAR zugewartet werden musste. Die für das 4. Quartal vorgesehene Umstellung auf WINDOWS NT und damit die Ausrüstung des Staatsarchivs mit E-Mail und Internet wurde vom Amt für Informatik auf das 1. Quartal 1999 verschoben.

Bauliche Massnahmen

Die Arbeiten zur Verbesserung des Raumklimas in den Magazinen des Altbaus wurden im Januar mit der Sicherung der Kanalisationsschächte und der Abdichtung früherer Wassereintrichsstellen im 3. Untergeschoss fortgesetzt. Die Entfernung der alten Lüftungsrohre und die Mauerdurchbrüche verursachten im Februar grosse Lärm- und Staubimmissionen (das Staatsarchiv war während der ganzen Bauzeit geöffnet). Trotz aller

Vorsichtsmassnahmen wurden Ende April im Verlaufe einer Kernbohrung Archivalien des Stifts Schönenwerd aus dem 17. Jh. durch den Austritt von Hydrauliköl verschmutzt. Im Juni waren die Bauarbeiten im wesentlichen beendet. Nach der Reinigung der Magazinräume Anfang Juli konnten die vier Teilklima-/Entfeuchtungsanlagen – ein Jahr früher als geplant - in Betrieb genommen werden, was sich sofort positiv auswirkte. Die mobilen Entfeuchtungsgeräte konnten nach bald zehnjährigem Einsatz aus den Magazinen entfernt werden. In einem kleinen Magazinraum im 2. Untergeschoss musste im Dezember ein Zusatzkühlgerät angebracht werden. Noch ungelöst ist das Problem des zu hohen Stromverbrauchs. Die Malerarbeiten wurden aus finanziellen Gründen zurückgestellt. Parallel zur Sanierung der Klimaanlage wurden als Folge des Einbruchsversuchs vom November 1996 verschiedene Massnahmen im Sicherheitsbereich realisiert. Im März erhielt das Staatsarchiv eine neue Brandmelde- und Wertschutzanlage. Im April baute man an den Eingängen im Parterre und im 1. Untergeschoss eine Gegensprechanlage ein, das Tor zum Anlieferungsraum wurde durch ein massiveres ersetzt und die übriggebliebenen Fenster im 1. Untergeschoss vergittert. Die Garderobenschränke für das Publikum wurden im Juli/September zu kleineren, gegen Depot abschliessbaren Fächern für Mappen und Taschen umgebaut. Das Büro von Erich Gasche wurde im Februar renoviert. Im April vergrösserte ein Schreiner durch die Entfernung der Wandverkleidung die Gestellfläche für die Handbibliothek und die Aktenablage in der Lesesaalaufsicht. Am Wochenende vom 12./13. Dezember suchten Sprayer zum zweitenmal seit November 1997 das Staatsarchiv heim und verzierten das Obergeschoss mit Graffiti. Dank der Schutzfolie, die bei der Fassadenreinigung im Mai angebracht worden war, gelang es, die Schmierereien Anfang Januar 1999 ohne grösseren Aufwand zu entfernen. An der Südwestecke des Staatsarchivs wurden im März mehrere Bäume versetzt, die 1994 bei der Neugestaltung des Areals über dem Erweiterungsbau zu nahe an das Gebäude gepflanzt worden waren.

Reorganisationsmassnahmen

Anfang Januar erfolgte die seit 1996 geplante Umstrukturierung des Lesesaaldienstes. Er wird künftig je zur Hälfte in den Händen von Marianne Reinmann und Erich Gasche liegen. Die wissenschaftlichen Assistenten werden nur noch in Ausnahmefällen Akten ausleihen und die Telefonzentrale bedienen, können jedoch jederzeit für die Erteilung von Auskünften und Ratschlägen beigezogen werden. Sie sollen sich vermehrt ihrer Kernaufgabe, der Inventarisierung der Aktenbestände, widmen. Diese Massnahme zielt darauf ab, dem gewaltigen Erschliessungsdefizit im Staatsarchiv entgegenzuwirken. Das Rechnungswesen (Marianne Reinmann) und die Buchbinderkontrolle (Erich Gasche) wurden auf EDV umgestellt, was eine Steigerung der Effizienz und mehr Transparenz mit sich brachte. Durch den Umbau der Garderobenschränke konnte die Mitnahme von Taschen und Mappen in den Lesesaal per 1. November endlich untersagt und damit die Sicherheit erhöht werden. Das Benützungsreglement wurde überarbeitet, das Photokopieren von Archivalien aus der Zeit vor 1900 eingeschränkt. Im Juni/Juli wurde das grosse Bücherlager im Planarchiv geräumt und in die Drucksachenverwaltung übergeführt. Der Verkauf der „Quellen zur solothurnischen Geschichte“ und der „Veröffentlichungen des Solothurner Staatsarchives“ obliegt in Zukunft der kantonalen Drucksachen- und Lehrmittelverwaltung, die im Unterschied zum Staatsarchiv die nötige Infrastruktur besitzt. Aufgehoben wurde im April auch das sich seit mehr als zwanzig Jahren im Archiv befindende private Bücherdepot von Rudolf Studer (1910-1992), Monte Carlo. Die provisorische Beschriftung der Archivgestelle in den Magazinräumen machte weitere Fortschritte. Im Lesesaal wurde die Übersichtlichkeit durch die Entfernung

diverser alter Register und Verzeichnisse erhöht. Im April wurden zur Entlastung des Aufsichtspersonals die Zweitexemplare der kantonalen Zivilstandsregister 1836-1875 den Genealoginnen und Genealogen direkt zugänglich gemacht. Um im Lesesaal zusätzlichen Platz zu gewinnen, sollen die schweren und unhandlichen, aus dem 19. Jahrhundert stammenden Register zu den Ratsmanualen und Seckelmeisterrechnungen auf A 4-Format verkleinert werden. Zu diesem Zweck wurden die Bände paginiert und ein Digitalkopierer/Buchscanner gesucht. Der Anfang Oktober gemietete PS 3000 von Minolta stellte sich allerdings wegen der zu kleinen Scangrösse (nur bis DIN A 3) als für das Vorhaben ungeeignet heraus. Im Bereich der Handbibliothek wurden verschiedene, teilweise seit 35 Jahren herumliegende Einzellieferungen von Urkundenbüchern, Lexika und Wörterbüchern zu Bänden zusammengestellt bzw. vervollständigt, sofern sie überhaupt noch erhältlich waren, und durch Einbinden benutzbar gemacht. Das Büromateriallager wurde verkleinert, in den Magazinen alte (Archiv-) Schachteln, Holzkisten, Registraturbehältnisse und defekte Büro- und andere Maschinen entsorgt. In einem Fall konnte ungeeignetes Schachtelmaterial der Drucksachenverwaltung zurückgegeben werden. Umgekehrt wurden 1992 an die Staatskanzlei ausgeliehene Archivgestelle zurückgenommen. Dank Entgegenkommens des Hochbauamtes und des Amtes für Informatik konnten eine kleine Werkzeugausrüstung, ein WAP-Spezialstaubsauger für die Reinigung von Archivalien, drei Leuchtpulte „Visual Plus“ für die Betrachtung von Planfichen und ein Keilkissen-Set für den Lesesaal angeschafft werden.

Restaurierung

Für die Restaurierung von Archivalien stand, wie schon 1997, kein Geld zur Verfügung. Am 1./2. September führte der Restaurator Martin Strebel, Hunzenschwil, im Staatsarchiv Solothurn zum zweitenmal nach 1995 den Kurs "Konservierung und Bestandserhaltung von Schriftgut und Grafik" durch. Die Veranstaltung wurde von 14 in öffentlichen oder privaten Archiven, Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Deutschschweiz beschäftigten Personen besucht.

Kulturgüterschutz

Mit der Sicherheitsverfilmung der restlichen Pläne nach dem Ilfochrom-Micrographic-Verfahren durch das Farblabor von Martin Gubler, Märstetten, wurde im Berichtsjahr zugewartet, weil das Planarchiv wegen der Bauarbeiten mehrere Monate nur beschränkt zugänglich war. Die Firma Domfe Microtex AG, Lyss, stellte auf Kosten des Bundesamtes für Zivilschutz von weiteren 170 Mikrofilmen (Ratsmanuals 1507-1759) Silbersalzduplikate her. Bei der fachmännischen Revision der Originalfilme mussten wiederum diverse Mängel wie fehlender Vor- und Nachspann festgestellt werden. Die häufig verlangten Bauernkriegsakten von 1513/14, 1525 und 1653 wurden zur Schonung der Originale mikroverfilmt (3 Mikrofilme).

Tätigkeit in Kommissionen

Der Staatsarchivar nahm an den beiden Sitzungen der kantonalen Flurnamenkommission, einer von zwei Sitzungen der Arbeitsgruppe „500 Jahre Schlacht bei Dornach 1999“, den zwei Sitzungen der Verwaltungskultur-Arbeitsgruppe der Staatskanzlei, der schweizerischen Staatsarchivarenkonferenz, den drei Sitzungen des VSA-Bildungsausschusses und den beiden Sitzungen zur Vorbereitung der VSA-Arbeitstagung „Aktive Informationsvermittlung durch

die Archive“ teil. Ferner organisierte er im Auftrag des Staatsschreibers die Einführung der neuen Rechtschreibung in der kantonalen Verwaltung per 1. August 1998.

Gemeindearchivwesen

Das Staatsarchiv beriet 1998 die Einwohnergemeinden Hägendorf und Walterswil und die römisch-katholischen Kirchgemeinden Bärschwil, Biberist-Lohn-Ammannsegg und Kriegstetten-Obergerlafingen.

Öffentlichkeitsarbeit

a) Archivführungen

Archivführungen wurden veranstaltet für eine Klasse des Gymnasiums Solothurn, die kaufmännischen Lehrlinge der Sulzer Rüti AG, Zuchwil, die Absolventen des vom kantonalen Amt für Zivilschutz durchgeführten Kulturgüterschutz-Grundkurses (2 Führungen wie 1997), die Männerriege des Turnvereins Zuchwil, einen Zweig der Familie Jäggi („s' Johannese Jäggi“) aus Recherswil, eine Gruppe von alt Gemeinderäten („Senat“) aus Wangen an der Aare, die Genealogisch-Heraldische Gesellschaft der Regio Basel, das „Zentrum 66“ (Weihbischof Peter Henrici, bischöfliches Generalvikariat für den Kanton Zürich, katholische Zentralkommission, Verantwortliche für das Pfarrblatt und für die katholische Arbeitsbibliothek), Zürich, und für verschiedene Einzelpersonen, darunter die neue Direktorin der Zentralbibliothek Solothurn Dr. Christine Holliger.

b) Referatstätigkeit

Silvan Freddi beteiligte sich am 24. November an der von der VSA-Arbeitsgruppe „Geistliche Archive“ durchgeführten Arbeitstagung zum Thema „Kirchliche Archivbestände in Staatsarchiven“ in Luzern mit einem Referat über kirchliche Archive im Staatsarchiv Solothurn. Andreas Fankhauser übernahm am 20. November an der VSA-Arbeitstagung „Aktive Informationsvermittlung durch die Archive“ in Bern das Einführungsreferat (Vgl. ARBIDO 14. Jg., 1999, Nr. 2, S. 3). Er hielt darüber hinaus Helvetik-Vorträge vor den Historischen Vereinen der Kantone Bern (9. Januar), St. Gallen (28. Januar) und Solothurn (27. Februar) und vertrat die Schweiz an dem vom Holländischen Institut organisierten internationalen Kongress „I Repubbliche Sorelle“ in Rom (13.-16. Mai), wo er über die politischen Strukturen der Helvetischen Republik referierte.

c) Publikationen

Im Solothurner Jahrbuch/Staatskalender 98 wurde die Staatskanzlei vorgestellt. Andreas Fankhauser entwarf hierzu ein Kurzporträt des Staatsarchivs (S. 11). Weiter publizierte er: Widerstand gegen die Helvetik im Kanton Solothurn, in: Dossier Helvetik, Bd. 4, Widerstand und Proteste zur Zeit der Helvetik, hrsg. von Christian Simon, Basel 1998, S. 143-157; und: „...da sich viele einbilden, es sei nun unter dem Titel Freiheit alles zu tun erlaubt“. Der Kanton Bern unter der Trikolore 1798-1803, in: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 60, 1998, S. 119-133. Nach der Fertigstellung sämtlicher Register und der Korrektur der Fahnenabzüge erteilte Othmar Noser im April das „Gut zum Druck“ für den die Jahre 1421-1458/59 umfassenden 3. Band der Schönenwerder Stiftsrechnungen. Die Edition

(342 S.), die ihn seit 1994 beschäftigt hatte, erschien Ende Juni. Daneben redigierte Othmar Noser den 71. Band, 1998, des Jahrbuchs für solothurnische Geschichte (312 S.).

d) Ausstellungen

Das Staatsarchiv Solothurn stellte für die Ausstellung "Wettstein – Die Schweiz und Europa 1648" im Historischen Museum Basel, Barfüsserkirche (4. September 1998 – 21. Februar 1999) den Huttwiler Bundesbrief vom Mai 1653 zur Verfügung.

Kirchliche Archive im Staatsarchiv Solothurn

von Silvan Freddi

(Vortrag an der Arbeitstagung "Kirchliche Archivbestände in Staatsarchiven" der VSA - Arbeitsgruppe "Geistliche Archive" (AG GA) vom 24.11.1998 im Staatsarchiv Luzern)

1. Einleitung

Am 25. März 1889 setzte der Regierungsrat des Kantons Solothurn fest: "(2.) *Die Archive des Franziskanerklosters, des St. Ursenstifts, des Stifts Schönenwerd und des Klosters Mariastein sind im Staatsarchiv in geeigneter Weise, wie es die bestehenden Räumlichkeiten gestatten, unterzubringen. (3.) Diese Archive sind vorläufig im Allgemeinen und dann nach und nach im Einzelnen zu ordnen. Die uneingebundenen Akten mit Ausnahme der Pergamenturkunden und derjenigen Papierurkunden früherer Zeit, die mit jenen vereinigt werden, sind, nachdem sie geordnet worden, in Bände einbinden zu lassen. (4.) Die älteren Urkunden dieser Stifte bis wenigstens zum Ende des 15. Jahrhunderts sind mit den Urkunden des Staatsarchives chronologisch zu vereinigen, während die spätern Archivalien jedes Stifts für sich geordnet werden sollen.*"¹

Die folgenden Ausführungen wollen nun aufzeigen, inwiefern das Staatsarchiv diesem Auftrag bisher nachgekommen ist.

2. Uebersicht über Anzahl und Umfang der Bestände

Neben den bereits genannten Archiven des St. Ursenstiftes, Umfang etwa 27 Laufmeter, des Stiftes Schönenwerd, Umfang etwa 11 Laufmeter, und dem Franziskanerarchiv, Umfang etwa 9 Laufmeter, beherbergt das Staatsarchiv auch noch die Tauf-, Ehe- und Totenregister des Kantons Solothurn bis 1836 im Umfang von 12 Laufmetern, weitere Pfarreiarchivalien im Umfang von 13 Laufmetern, das Archiv der Konferenz der Diözesanstände des Bistums Basel, 10 Laufmeter, das Archiv der römisch-katholischen Kirchgemeinde der Stadt Solothurn im Umfang von 24 Laufmetern und schliesslich das Archiv der Pensionskasse für die christkatholischen und reformierten Pfarrer des Kantons Solothurn mit 7 Laufmetern. Kirchliche Archivalien umfassen insgesamt circa 111 Laufmeter, das sind etwa 2% aller im Staatsarchiv Solothurn eingelagerten Archivalien.

3. Bestandesbeschrieb und Bestandesgeschichte

3.1. Provenienzbestände

3.1.1. Geschlossene Provenienzbestände im Besitz des Staatsarchives Solothurn

¹Regierungsratsbeschluss Nr. 659 vom 25. März 1889 in STASO (= Staatsarchiv Solothurn), Regierungsratsprotokoll 1889; siehe auch STASO, Rechenschaftsbericht 1889, Seite 219f.

Die drei dem Staatsarchiv Solothurn gehörenden Provenienzbestände des Franziskanerklosters in Solothurn, des Kollegiatstiftes St. Ursus in Solothurn und des Kollegiatstiftes St. Leodegar in Schönenwerd umfassen die Verwaltungsarchive der genannten, aufgehobenen kirchlichen Institutionen, d.h. Statuten, Protokolle, Urbare, Rechnungen, Jahrzeitenbücher vom 14. Jahrhundert bis zur Auflösung der jeweiligen Institutionen 1857 (Franziskanerkloster) beziehungsweise 1874 (Kollegiatstifte St. Ursus und St. Leodegar).² Diese Archivalien bilden damit eine wertvolle Ergänzung der staatlichen Bestände aus diesem Zeitraum.

Wie im eingangs zitierten Regierungsratsbeschluss vom 25. März 1889 vorgesehen, sind die Urkunden der drei kirchlichen Institutionen mit der Urkundensammlung des Staatsarchives vereinigt worden.³ Weiter ist zu beachten, dass die Bibliotheken dieser geistlichen Einrichtungen mit ihren wertvollen Manuskripten in der Zentralbibliothek Solothurn aufbewahrt werden⁴ und die Trennung von Archiv und Bibliothek seinerzeit nicht ganz sauber durchgeführt wurde. So befindet sich zum Beispiel das älteste Jahrzeitenbuch des Kollegiatstiftes St. Ursus in der Zentralbibliothek Solothurn⁵, obwohl alle restlichen Jahrzeitenbücher vom Staatsarchiv Solothurn übernommen wurden.

1857 wurde das Franziskanerkloster, 1874 das Kloster Mariastein, das Kollegiatstift St. Ursus in Solothurn und St. Leodegar in Schönenwerd vom Staat aufgehoben. Was mit den Archivbeständen dieser kirchlichen Institutionen danach geschah, genauer wo sie aufbewahrt wurden, lässt sich aus den Akten nur in sehr geringem Umfang ersehen.

Bereits 1876 wurde im Solothurner Regierungsrat die Frage der Unterbringung und der Erschliessung erörtert. So steht im Regierungsratsprotokoll von 1876: *"Es ist mit Beförderung für zweckmässige Aufstellung, Ordnung und Registratur für sämtliche Archive zu sorgen. (:Franziskanern, Stift St. Urs und Viktor, Staatskanzlei, Obergericht, Bischöfliches, Mariastein und Stift St. Leodegar). Für Herstellung geeigneter Lokale werden die Herren Heutschi, Vorsteher des Finanzdepartements, Amiet, Staatsschreiber, und Probst, Kantonsarchitekt, eingeladen, mit Beförderung Bericht und Antrag zu hinterbringen. Betreffend die Ordnung und Registratur derselben wird Herr Amiet, Staatsschreiber, eingeladen, beförderlichst einen Vorschlag einzureichen."*⁶

Die Realisierung dieser Vorhaben nahm dann doch mehr Zeit in Anspruch als wohl eigentlich geplant war.

Bereits am 18. September 1874 war der Klosterverwalter von Mariastein beauftragt worden, das Klosterarchiv und die Klosterbibliothek mit dem Staatssiegel zu schliessen und sämtliche Konventualen aufzufordern, die ins Archiv gehörenden Akten unverzüglich abzuliefern.⁷ 1881 jedenfalls befand sich die Bibliothek des Klosters Mariastein in der Stephanskapelle in Solothurn, vom Archiv ist dabei allerdings nicht die Rede.⁸ 1889 lagerte dann das Archiv des Klosters Mariastein im Kantonsschulgebäude.⁹

Ueber das Schicksal der Archive des Franziskanerklosters und des Kollegiatstiftes St. Ursus erfährt man erst durch einen Regierungsratsbeschluss von 1883 etwas, in dem festgesetzt

²Zur Geschichte der Aufhebung des Franziskanerklosters und der Kollegiatstifte St. Ursus und St. Leodegar siehe: Wallner, Thomas. Geschichte des Kantons Solothurn 1831 - 1914. Verfassung - Politik - Kirche. Vierter Band, Teil 1. Solothurn 1992. Seiten 412f. und 437 - 439.

³Regierungsratsbeschluss Nr. 659 vom 25. März 1889 in STASO, Regierungsratsprotokoll 1889; siehe auch STASO, Rechenschaftsbericht 1889, Seite 219f.

⁴Schönherr, Alfons. Die mittelalterlichen Handschriften der Zentralbibliothek Solothurn. Solothurn 1964. Seite X.

⁵Ebenda, Seite 104f.

⁶Regierungsratsbeschluss Nr. 2126 vom 26. Dezember 1876 in STASO, Regierungsratsprotokoll 1876.

⁷Regierungsratsbeschluss Nr. 1609 vom 18. September 1874 in STASO, Regierungsratsprotokoll 1874.

⁸Regierungsratsbeschluss Nr. 1792 vom 8. Oktober 1881 in STASO, Regierungsratsprotokoll 1881.

⁹STASO, Rechenschaftsbericht 1889, Seite 220.

wurde, dass das Archiv des St. Ursenstiftes und auch die Akten daraus, die dem Bundesgericht für den Stiftsprozess vorgelegt wurden, und das noch im Lehrerseminar befindliche Archiv des Franziskanerklosters ins Staatsarchiv zu verlegen seien.¹⁰ Ueber das Archiv des Kollegiatstiftes St. Leodegar in Schönenwerd liess sich nichts in Erfahrung bringen.

Ihre endgültige Bleibe im Staatsarchiv fanden diese kirchlichen Bestände, wie bereits erwähnt, kraft des Regierungsratsbeschlusses Nr. 659 vom 25. März 1889.¹¹ Wie dem Rechenschaftsbericht der Regierung 1889 zu entnehmen ist, wurde diesem Beschluss auch nachgelebt.¹²

Die Archive befanden sich nun im Rathaus Solothurn, gemäss dem Rechenschaftsbericht von 1900 im nördlichen Turm desselben.¹³ Eine noch präzisere Lokalisierung liefert der Rechenschaftsbericht der Regierung von 1909. Er bezeichnet den Standort der Archive als Rathaus - Turm (Zugang durch den Kantonsratssaal), Oberer Saal ("V").¹⁴

Im Herbst 1909 wurde im Rahmen eines Umbaus des Kosthauses der Lehrerbildungsanstalt, dem ehemaligen Lehrerseminar und einstigem Franziskanerkloster, ein bisher noch im Turmraum dieses Gebäudes aufbewahrter Teil des Archivs des Franziskanerklosters ins Staatsarchiv überführt.¹⁵ 2 Jahre später überliess die Kantonsbibliothek dem Staatsarchiv Akten und Urkunden aus dem ehemaligen St. Ursenstift, um diesen Bestand zu vervollständigen.¹⁶

Aus konservatorischen Gründen wurden die Kirchenarchive 1921 aus dem "ungünstigen Turmlokal" in andere Räume verlegt.¹⁷ 1954 musste aus Platzgründen der wertvolle Renaissance - Kasten des St. Ursenstiftes, wohl der ehemalige Archivkasten, dem Finanzdepartement abgetreten werden.¹⁸ Die Bestände machten 1969 auch den Umzug des Staatsarchives vom Rathaus ins neue Gebäude an der Bielstrasse 41 mit.¹⁹

Am Anfang dieses Kapitels war die Rede von drei Provenienzbeständen im Besitze des Staatsarchivs Solothurn, nämlich vom Archiv des Franziskanerklosters in Solothurn und den Archiven der Kollegiatstifte St. Ursus in Solothurn und St. Leodegar in Schönenwerd. Vorgehend wurde nun aber auch das Archiv des Klosters Mariastein erwähnt. Dieses Archiv lagerte tatsächlich bis 1977 im Staatsarchiv Solothurn.

Nachdem die korporative Selbständigkeit des Klosters Mariastein durch den Volksbeschluss vom 7. Juni 1970 wiederhergestellt worden war, beschloss der Regierungsrat des Kantons Solothurn am 15. Juni 1971 unter anderem auch: "*6. Die Rückgabe des Klosterarchivs erfolgt im Einvernehmen mit dem Staatsarchiv sukzessive, sobald das Kloster den benötigten Platz aufweist; die Transportkosten gehen zulasten des Staates.*"²⁰ 1971/72 wurde der Bestand mikroverfilmt²¹ und 1977 endgültig dem Kloster Mariastein zurückgegeben.²²

¹⁰Regierungsratsbeschluss Nr. 1968 vom 9. Oktober 1883 in STASO, Regierungsratsprotokoll 1883.

¹¹Regierungsratsbeschluss Nr. 659 vom 25. März 1889 in STASO, Regierungsratsprotokoll 1889; siehe auch STASO, Rechenschaftsbericht 1889, Seite 219f.

¹²STASO, Rechenschaftsbericht 1889, Seite 220.

¹³STASO, Rechenschaftsbericht 1900, Seite 13.

¹⁴STASO, Rechenschaftsbericht 1909, Seite 16.

¹⁵Ebenda, Seite 15.

¹⁶STASO, Rechenschaftsbericht 1911, Seite 13.

¹⁷STASO, Rechenschaftsbericht 1921, Seite 10f.

¹⁸STASO, Rechenschaftsbericht 1954, Seite 6; zum Kasten siehe auch: Schmid, Josef. Das Rathaus zu Solothurn. Olten 1959. Seite 55 und 66.

¹⁹STASO, Rechenschaftsbericht 1969, Seite 8.

²⁰Regierungsratsbeschluss Nr. 3188 vom 15. Juni 1971 in STASO, Regierungsratsprotokoll Juni 1971.

²¹STASO, Rechenschaftsbericht 1971, Seite 10, und STASO, Rechenschaftsbericht 1972, Seite 10.

1988 fand dann ein weiteres in Solothurn gestrandetes Einzelstück seinen Weg zurück. Die Fondation des Archives de l'Ancien Evêché de Bâle in Porrentruy erhielt vom Staatsarchiv ein aus dem Jahr 1538 stammendes Urbar des ehemaligen Stiftes Moutier - Grandval geschenkt.²³

3.1.2. Offene Provenienzbestände

3.1.2.1. Archiv der Diözesankonferenz des Bistums Basel

Als nächstes soll nun auf die noch anwachsenden kirchlichen Provenienzbestände eingegangen werden. Als erstes wäre da das Archiv der Diözesankonferenz des Bistums Basel zu nennen. Schon im "Langenthaler Vertrag" vom 3. März 1820, mit dem die Kantone Luzern, Bern, Solothurn und Aargau das Bistum Basel reorganisieren wollten, wurde dem Stand Solothurn zugestanden: "*Dass die hohe Regierung von Solothurn in bisthumbaselschen Angelegenheiten von dem Augenblicke an ausschreibender Canton seye, da die Verlegung des bischöflichen Sitzes wirklich werde stattgefunden haben.*"²⁴ Die Verhandlungen mit Rom zogen sich dann aber noch weitere 8 Jahre hin. Nachdem die Verlegung des Bischofssitzes nach Solothurn aber mit dem Bistumskonkordat vom 26. März 1828²⁵ Wirklichkeit wurde, setzte die Solothurner Regierung am 16. Juli 1828 fest: "*Da nun der Kanton Solothurn nach Auskiündung der Bulle Directorial Kanton geworden und im Falle seyn wird, das Bisthums Archiv aufzubewahren, in welchem die Originalakten niedergelegt werden, so wird Herr Staatsschreiber beauftragt, ausser denjenigen Akten, die den hiesigen Stand als theilnehmenden Diöcesanstand betreffen, alle diejenigen, die das Bisthum Basel überhaupt beschlagen, in einer besonderen Loge des Archivs niederzulegen, und die Original Akten in keinem Falle herauszugeben, weshalb von denselben für nöthige Fälle Abschriften genommen werden sollen.*"²⁶ Das Archiv befand sich also bereits zu Beginn seiner Existenz im Staatsarchiv Solothurn. In der Folge wurden immer wieder Abschriften von Dokumenten für die anderen Diözesankantone angefertigt. Unter anderem gestattete 1873 die Regierung auch Jacob Amiet, Anwalt des "*gewesenen Bischofs Herr Eugen Lachat*", Einblick in die Diözesanprotokolle.²⁷ Auch dieser Bestand machte 1969 den Umzug ins neue Archivgebäude mit.

Die Akten dieses Archives betreffen die staatliche Seite des Bistumskonkordats von 1828, vorab die Arbeit der Diözesankonferenz des Bistums Basel, einem Organ, welches die Konkordatskantone der Diözese umfasst. Die bischöfliche Ueberlieferung befindet sich natürlich im Archiv des Bistums Basel in Solothurn.

3.1.2.2. Deposita des Archivs der römisch-katholischen Kirchgemeinde Solothurn und des Archivs der Pensionskasse für die christkatholischen und evangelisch-reformierten Pfarrer

Nur der Vollständigkeit halber sollen hier noch zwei weitere, anwachsende kirchliche Provenienzbestände Erwähnung finden, die dem Staatsarchiv als Deposita anvertraut wurden:

²²STASO, Rechenschaftsbericht 1977, Seite 11.

²³Staatsarchiv Solothurn. Jahresbericht 1988. Seite 3.

²⁴STASO, Diözese Basel, Konferenz - Protocolle 1820 - 1829, Abschied der zwischen den hohen Ständen Luzern, Bern, Solothurn und Aargau vom 1 - 3. Merz 1820 gehaltenen Konferenz in Langenthal, Seite 39.

²⁵Zur Wiedererichtung des Bistums Basel siehe: Wallner, Thomas. Geschichte des Kantons Solothurn 1831 - 1914. Verfassung - Politik - Kirche. Vierter Band, Teil 1. Solothurn 1992. Seiten 391 - 393.

²⁶STASO, Ratsmanual von 1828, Seite 634f.

²⁷Regierungsratsbeschluss Nr. 822 vom 30. April 1873 in STASO, Regierungsratsprotokoll von 1873.

das Archiv der römisch - katholischen Kirchgemeinde Solothurn²⁸ und das Archiv der Pensionskasse für die christkatholischen und evangelisch-reformierten Pfarrer²⁹.

3.2. Pertinenzbestände

Neben den aufgeführten kirchlichen Provenienzbeständen existieren im Staatsarchiv auch zwei kirchliche Pertinenzbestände. Es handelt sich dabei um die Kirchenbücher - also Tauf-, Ehe- und Sterberegister - der Solothurner Pfarreien und um verschiedenartige Archivalien (Rechnungen, Jahrzeitenbücher etc.) aus diversen Pfarreiarchiven - in Folge nur noch als "Pfarreiarchivalien" bezeichnet.

3.2.1. Kirchenbücher

1580 wurden auf Geheiss von Schultheiss und Rat des Stadtstaates Solothurn in der Stadt und auf dem Land durch die Pfarrer zu führende Tauf-, Ehe- und Sterberegister eingeführt. Auf den 1. Januar 1836 setzte der damalige liberale Solothurner Kleine Rat eine Verordnung in Kraft, nach welcher nun die Pfarrämter Zivilstandsbücher mit einheitlichen Formularen zu führen hätten. Im Rahmen der kantonalen Vollziehungs - Verordnungen zum Bundesgesetz über Zivilstand und Ehe vom 24. Dezember 1874 ordnete der Regierungsrat am 21. Januar 1876 an, dass die seit 1800 geführten Pfarregister an die neuen Zivilstandsbeamten herauszugeben und die älteren Kirchenbücher an die Amtschreibereien des betreffenden Oberamtes abzuliefern seien, wo sie unter der Aufsicht des Amtschreibers aufbewahrt werden sollten.³⁰

Dieser Verordnung wurde grösstenteils nachgelebt.³¹ Im August 1913 fasste der Regierungsrat eine Ablieferung sämtlicher in den Amtschreibereien aufbewahrten Pfarrbücher ins Staatsarchiv ins Auge. Am 28. August 1913 erging eine diesbezügliche Umfrage der Staatskanzlei an die Amtschreibereien, worauf diese Verzeichnisse der bei ihnen aufbewahrten Kirchenbücher einschickten. Diese Kirchenbücher wurden dann dem Staatsarchiv abgeliefert.³² In den 20er und 30er Jahren wurden mit Hilfe des Justiz - Departementes auch die in den Zivilstandsämtern der Gemeinden aufbewahrten Kirchenbücher bis 1836 eingefordert.³³ 1937 schliesslich waren die in den Amtschreibereien und Zivilstandsämtern aufbewahrten Kirchenbücher zum überwiegenden Teil ins Staatsarchiv gelangt. Gleichwohl tauchte danach das eine oder andere Register noch auf³⁴ und es ist nicht ganz auszuschliessen, dass dies auch heute noch geschehen könnte.

3.2.2. Pfarreiarchivalien

²⁸Erste aufgefundene Erwähnung: STASO, Rechenschaftsbericht 1973, Seite 9f.

²⁹Erste aufgefundene Erwähnung: STASO, Ordner Depositum, Couvert mit Beschriftung "Depositum der Pensionskasse für die christkatholischen und evangelisch-reformierten Pfarrer des Kantons Solothurn" mit Verzeichnis von deponierten Akten vom 30.1.1981; weitere Erwähnung in STASO, Rechenschaftsbericht 1983, Seite 10f.

³⁰Zur Geschichte der Solothurnischen Kirchenbücher siehe: Wirth, J. A. Aus der Geschichte des solothurnischen Zivilstandswesens. In: Jahrbuch für solothurnische Geschichte. 44/1971. Seite 82 - 97; und STASO, Rechenschaftsbericht 1928, Seite 11f.

³¹Die ältesten Pfarrbücher von Biberist, Welschenrohr und Seewen befinden sich noch heute in den entsprechenden Pfarrarchiven.

³²STASO, Rechenschaftsbericht 1928, Seite 12.

³³Beispielsweise 1920 die Pfarrbücher der Stadt Solothurn (STASO, Korrespondenz Nr. 70/1919); 1928 die Pfarrbücher von Niederbuchsiten (STASO, Korrespondenz 69/1928); 1938 die Pfarrbücher von Nuglar - St. Pantaleon (STASO, Korrespondenz 317/1938).

³⁴Beispielsweise 1987 das älteste Pfarrbuch von Rodersdorf (STASO, Rechenschaftsbericht 1987, Seite 12).

Die Entstehungsgeschichte des Pertinenzbestandes "Pfarreiarchivalien" ist bisher sehr unklar, da die Akten auf sehr unterschiedliche Weise ins Staatsarchiv gelangt sind und diese Vorgänge bisher nicht aufgearbeitet wurden. Eine erste Erwähnung findet dieser Bestand im Rechenschaftsbericht von 1948.³⁵

So dürften etliche Archivalien aus den Beständen der aufgelösten Stifte und Klöster ausgesondert worden sein wie etwa die Pfarreiarchivalien von Biberist, die aus dem Archiv des Kollegiatstiftes St. Ursus in Solothurn stammen. Die Pfarreiarchivalien von Deitingen - um ein anderes Beispiel zu nennen - kommen aus dem Archiv des aufgehobenen Klosters St. Urban, und wurden 1864 vom Kanton Luzern dem Kanton Solothurn übergeben.³⁶ Andere Archivalien dürften direkt aus den Pfarreien stammen. Ein Hinweis liefert der 1949 von Ambros Kocher im Werk "Der Kanton Solothurn. Ein Heimatbuch" verfasste Artikel "Archive", in dem er unter dem Stichwort "Pfarreiarchive" bemerkt: "*Die meisten älteren Pfarrbücher sind dem Staatsarchiv übergeben worden.*"³⁷ Tatsächlich dürften die meisten Pfarreiarchivalien ihren Weg in Staatsarchiv auf Initiative des vorhin erwähnten Solothurner Staatsarchivars Ambros Kocher gefunden haben. Eine gesetzliche Grundlage für seine Bemühungen bildete die "Weisung des Regierungsrates über die Einrichtung und Verwaltung der Gemeindearchive" vom 17. August 1954 in der unter anderem festgelegt wurde: "*Die Gemeinden haben staatliche Akten, Urkunden, Pläne und Gerichtsprotokolle sowie die älteren Pfarrbücher (vor 1836) dem Staatsarchiv auszuhandigen.*" Und "*Besonders wertvolle Archivalien sind dem Staatsarchiv zu melden.*"³⁸

4. Erschliessung der Bestände und Findmittel

Wie bereits am Anfang des Aufsatzes erwähnt, wies der Regierungsrat des Kantons Solothurn am 25. März 1889 das Staatsarchiv an, die Archive des Franziskanerklosters, des Klosters Mariastein und der Kollegiatstifte St. Ursus in Solothurn und St. Leodegar in Schönenwerd vorläufig im Allgemeinen und dann nach und nach im Einzelnen zu ordnen.³⁹

Wie weit hat nun das Staatsarchiv diesen Auftrag erfüllt? Im Rechenschaftsbericht 1903 erhält man Einblick in die bis dahin ausgeführten Arbeiten: "*Im Herbst 1903 ist über das seit Jahren dem Staatsarchiv einverleibte Archiv des ehemaligen Klosters Beinwil-Mariastein ein vollständiges Inventar aufgenommen worden, wonach dasselbe 921 Bände oder Faszikel umfasst; die zahlreichen Pergament-Urkunden wurden chronologisch geordnet. Durch das Inventar, sowie die zu den Urkunden angelegten Regesten wird die Benützung der reichhaltigen Bestände fortan wesentlich erleichtert werden. Mit der durch die Staatskanzlei zu Anfang des Jahres 1904 durchgeführten Inventarisierung der Akten der Archive des ehemaligen Stiftes St. Urs und Viktor zu Solothurn (212 Bände und Faszikel) und des ehemaligen Stiftes St. Leodegar in Schönenwerd (140 Nummern), deren Pergament-Urkunden grösstenteils seit Langem geordnet und mit Regesten versehen sind, ist die allgemeine archivalische Aufnahme der infolge der Säkularisationsbeschlüsse des Jahres 1874 an das Staatsarchiv übergegangenen geistlichen Archive abgeschlossen worden.*"⁴⁰

³⁵STASO, Rechenschaftsbericht 1948, Seite 7.

³⁶STASO, Regierungratsprotokoll 1864, Regierungratsbeschlüsse Nummer 1168 und 1248.

³⁷Kocher, Ambros. Archive. In: Der Kanton Solothurn. Ein Heimatbuch. Solothurn 1949. Seite 159.

³⁸Weisung des Regierungsrates über die Einrichtung und Verwaltung der Gemeindearchive vom 17. August 1954 in: STASO, Amtliche Sammlung der Gesetze und Verordnungen des Kantons Solothurn. 79. Band. 1952 - 1954. Seite 212 - 220, besonders Seite 214.

³⁹Regierungratsbeschluss Nr. 659 vom 25. März 1889 in STASO, Regierungratsprotokoll 1889; siehe auch STASO, Rechenschaftsbericht 1889, Seite 219f.

⁴⁰STASO, Rechenschaftsbericht 1903, Seite 10.

1909 wurde dann mit der Uebernahme eines weiteren Teils des Archivs des ehemaligen Franziskanerklosters auch dieser Bestand inventarisiert.⁴¹

Diese 1904 und 1909 von Dr. Carl Roth aus Basel verfassten und heute in einem Findbuch⁴² vereinigten Inventare bilden nach wie vor den einzigen Zugang zu diesen hochinteressanten Beständen. Es lohnt sich deshalb, sich eingehender mit diesen Inventaren zu beschäftigen. Die Titel der in den Inventaren nummerisch geordneten Bände und Faszikel lassen keine Ordnung nach organisatorischen, thematischen oder geographischen Gesichtspunkten erkennen. Die Bände und Faszikel scheinen in der Reihenfolge aufgenommen worden zu sein, in der sie sich 1904 beziehungsweise 1909 im Regal befanden. Einzig für das Archiv des Klosters Mariastein wurde noch ein weitergehendes Inventar unter thematischen Gesichtspunkten nach dem Numerus currens - Prinzip verfasst.

Ein weiterer Nachteil dieser Inventare besteht darin, dass sie den Inhalt der in den Schachteln gelagerten losen Dokumente nur sehr unzureichend wiedergeben. So sind im Archiv des St. Ursenstiftes die Schachteln 281 bis 285 schlicht mit der Bezeichnung "Rechnungen" versehen - es handelt sich dabei nicht um einen Einzelfall. Dieser spürbare Mangel führte zu weiteren Anstrengungen, die Akten gerade des St. Ursenstiftes besser zu verzeichnen. In den Rechenschaftsberichten zwischen 1953 und 1960 finden sich immer wieder Bemerkungen über eine fortschreitende Inventarisierung von Akten des St. Ursenstiftes, desgleichen von 1974 bis 1976. Doch keiner dieser beiden Anläufe führte schliesslich zu einem genaueren Inventar. Der Erschliessungszustand für das Archiv des St. Ursenstiftes stellt sich also zur Zeit folgendermassen dar: Es existiert einzig das Inventar von 1904 mit den bereits geschilderten Mängeln. Die in den 70er Jahren neu inventarisierten Schachteln weisen pro Einheit ein eigenes Inventar aus, welches die in der Schachtel befindlichen, in betitelten Umschlägen nummerisch geordneten Dokumente ausweist.⁴³ In den in den 50er Jahren geordneten Schachteln wurden die Dokumente einzig mit einem betitelten Umschlag versehen.⁴⁴ Daneben gibt es aber auch Schachteln, deren Inhalt überhaupt nicht inventarisiert wurde.⁴⁵ Erschwerend kommt hinzu, dass etwa 120 Bände und Faszikel im Inventar von 1904 gar nicht erfasst wurden und dass in das Archiv des Kollegiatstiftes auch Akten staatlicher Provenienz integriert wurden, die das St. Ursenstift in der einen oder anderen Weise betreffen.⁴⁶ Ausserdem müssten die Urkunden des St. Ursenstiftes wieder aus der Urkundensammlung des Staatsarchives ausgeschieden, oder mindestens in einem besonderen Repertorium erfasst werden.

Aehnlich präsentiert sich die Lage für die Archive des Kollegiatstiftes St. Leodegar in Schönenwerd und des Franziskanerklosters in Solothurn.

Eine völlige Neuverzeichnung der drei historisch hochinteressanten Bestände drängt sich auf, muss aber vorerst infolge Personal- und Ressourcen - Mangels ein Desiderat bleiben. Die Kirchenbücher des Kantons Solothurn stellen im Staatsarchiv einen der besterschlossenen Bestände dar. Er ist auch der mit Abstand am meisten benutzte, deshalb wurden bereits in den 60er Jahren zur Schonung der Originale gebundene Pfarrbuchkopien angefertigt, die den interessierten Genealogen im Lesesaal zur Verfügung stehen. Die Benutzung des Bestandes

⁴¹STASO, Rechenschaftsbericht 1909, Seite 15.

⁴²Titel: Staatsarchiv Solothurn. Inventare über die Archive 1. des St. Ursenstifts in Solothurn, aufgenommen April 1904, 2. des Stifts St. Leodegar in Schönenwerd, aufgenommen April 1904, 3. des Klosters Beinwil-Mariastein, aufgenommen September/Oktober 1904, 4. des Klosters zu den Franziskanern in Solothurn, aufgenommen Juli 1909.

⁴³Beispielsweise: STASO, Kirchenarchiv, Kollegiatstift St. Ursus in Solothurn, Schachtel Nr. 172 - 175.

⁴⁴Beispielsweise: STASO, Kirchenarchiv, Kollegiatstift St. Ursus in Solothurn, Schachtel Nr. 184.

⁴⁵Beispielsweise: STASO, Kirchenarchiv, Kollegiatstift St. Ursus in Solothurn, Schachtel Nr. 291.

⁴⁶Beispielsweise: STASO, Kirchenarchiv, Kollegiatstift St. Ursus in Solothurn, Nr. 164 - 168

wird vereinfacht durch ein durch Pfarrer Walter Herzog 1963 verfasstes alphabetisch nach Pfarreien geordnetes Inventar, das 1963 in der Zeitschrift "Der Schweizer Familienforscher" veröffentlicht wurde.⁴⁷ Zur Zeit sind wir gerade dabei, die im Lesesaal aufgestellten fotokopierten Bücher neu zu verzeichnen. Dazu wurden die Pfarrbuch - Kopien anhand der Originale überprüft und die einzelnen Pfarrbücher, sofern nicht vorhanden, mit einem Inhaltsverzeichnis ausgestattet. Ziel dieser Neuerfassung ist ein nach Pfarreien alphabetisch geordnetes Inventar, das den Benutzer ohne Umwege zum gewünschten Pfarrbuch führt und Angaben zur Laufzeit und zu eventuellen Lücken der vorhandenen Tauf-, Ehe- und Sterberegister enthalten soll.

Für die restlichen Bestände existieren keine Findmittel. Das Archiv der Diözesankonferenz wie auch die Archive der römisch - katholischen Kirchgemeinde Solothurn und der Pensionskasse für die christkatholischen und evangelisch - reformierten Pfarrer sind mehr oder minder nach zusammengehörigen Dokumentengruppen oder nach Akzessionen geordnet. Dabei werden in den beiden letztgenannten Deposita etliche Laufmeter durch Quittungsmaterial belegt, das von geringem historischen Interesse ist. Die Pfarreiarchivalien weisen eine geographische Ordnungsstruktur auf. Sie wurden gemäss den 5 solothurnischen Amteien aufgestellt, wobei die Archivalien einer Amtei jeweils alphabethisch nach den einzelnen Pfarreien eingereiht wurden. Wie erwähnt sind wir bei diesen Beständen noch auf die "lebenden Findbücher" angewiesen. An diesem Zustand wird sich aus bereits oben genannten Gründen so schnell leider nichts ändern.

5. Desiderata und Anregungen

Wie man sieht, wird es im Staatsarchiv Solothurn in den nächsten Jahren nicht an Arbeit mangeln. Was die noch anstehenden Erschliessungen kirchlicher Archive anbetrifft, sollen zum Schluss noch einige Wünsche und Anregungen angebracht werden.

Als wissenschaftliche Mitarbeiter eines Staatsarchives sind wir nicht ausgesprochene Kenner der Kirchengeschichte und der Geschichte der verschiedenen kirchlichen Institutionen. Es wäre für uns deshalb gut zu wissen, ob es bei den geistlichen Körperschaften eine Art von Musterregistraturplänen gibt, die eine Orientierung zur Ordnung der in den Staatsarchiven aufbewahrten kirchlichen Bestände abgeben könnten, und ob diesbezüglich bei den geistlichen Archiven Ansprechpartner vorhanden wären, an die man sich mit solchen Fragen wenden könnte.

Spezifisch für den Kanton Solothurn wäre einmal festzustellen, welche Pfarreiarchivalien wo lagern, welche sich also noch in den Pfarreien, welche sich im Archiv des Bistums Basel und welche sich im Staatsarchiv Solothurn befinden. Dasselbe wäre auch für die Archivalien der aufgehobenen Stifte und Klöster wünschenswert.

Ausserdem wäre es für die Staatsarchive interessant zu erfahren, wer nach einer allfälligen Auflösung von geistlichen Institutionen auf dem Kantonsgebiet deren Archivalien übernimmt. Im Kanton Solothurn existieren heute noch mehrere geistliche Institutionen wie das Benediktinerkloster Mariastein, die Kapuzinerklöster in Solothurn und Olten, die Frauenklöster Nominis Jesu, St. Joseph und Visitation, die Spitalschwesterngemeinschaft und das Seraphische Liebeswerk, die über historisch äusserst wertvolle Archivbestände verfügen.

⁴⁷Herzog, Walter. Die Pfarrbücher des Kantons Solothurn. In: Der Schweizer Familienforscher. 30/1963. Seite 35 - 45.